

# Sozialdemokratischer Pressedienst

Chefredakteur:  
Helmut G. Schmidt  
Verantwortlich: Rudolf Schwinn

Telefon: (0228) 21 9038/39  
Telefax: 999 646 ppbn d  
Telefax: 21 0664

## Inhalt

Joachim Poß MdB zu den neuen Angaben des Bundesfinanzministers über die Höhe des Staatsdefizits: Wie hoch ist das Staatsdefizit wirklich? Seite 1

Konrad Gilges MdB zum Umgang mit Asylgewährung, Flüchtlingsbewegungen und Ausländerfeindlichkeit: Zum Beispiel: Der Kölner Arbeitskreis für das ausländische Kind. Seite 2

Stephan Hilsberg MdB zur Einführung des Bundesbildungsförderungsgesetzes vor 20 Jahren: Beim BAFöG gibt es noch eine Ost-West-Teilung. Seite 3

Julian Gyger zu einer Nebentätigkeit des bayerischen TV-Chefs Mertes: "Wie ich ins Fernsehen komme..." Seite 4

**Rezension:**  
Hans-Josef Légrand stellt Anke Fuchs' "Mut zur Macht" vor. Seite 4

46. Jahrgang / 196

14. Oktober 1991

### Mal arm, mal reich gerechnet

**Zu unterschiedlichen Angaben des Bundesfinanzministers über die Höhe des Staatsdefizits**

Von Joachim Poß MdB  
Finanzpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion

Bundesfinanzminister Waigel hat jetzt erklärt, das Defizit der öffentlichen Haushalte in der Bundesrepublik werde in diesem Jahr wahrscheinlich unter 120 Milliarden DM liegen. Noch im Juli hatte die Bundesregierung das Defizit, das heißt die in diesem Jahr erforderliche Aufnahme neuer Schulden, auf 155 Milliarden DM veranschlagt.

Eine Differenz von 35 Milliarden DM in den Schätzungen der Bundesregierung, die nur drei Monate voneinander entfernt liegen, ist eine gewaltige Größenordnung. Zum Vergleich: Das von der Bundesregierung im Sommer durchgesetzte Steuererhöhungspaket (Einführung des sogenannten Solidaritätszuschlags und die Anhebung der Mineralölsteuer und die Anhebung der Versicherungssteuer) führen in diesem Jahr insgesamt "nur" zu Mehreinnahmen von 17,4 Milliarden DM und damit von etwa der Hälfte der jetzigen Schätzungsdifferenz. Oder: die Schätzungsdifferenz von 35 Milliarden DM entspricht etwa einer Anhebung der Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte.

Angesichts dieser Schätzungsdifferenz ergeben sich erhebliche Zweifel an der Zuverlässigkeit der Finanzplanung der Bundesregierung. Wenn die von Bundesfinanzminister Waigel jetzt genannte Zahl zutreffend ist, so bedeutet dies, daß die Bundesregierung bei der Beschlußfassung über die von ihr geplanten Steuererhöhungen von falschen Zahlen ausgegangen ist. Dann muß die Bundesregierung aber auch ihre Pläne zur Anhebung der Mehrwertsteuer neu überdenken. Es geht nicht an, daß die Bundesregierung, wie es ihr gerade paßt, die Lage der Staatsfinanzen unterschiedlich darstellt und sich mal reich und mal arm rechnet. Die von uns bereits seit langem angemahnte offene und ehrliche Bestandsaufnahme über die Staatsfinanzen muß jetzt unverzüglich erfolgen.

Verlag, Redaktion und Druck:  
Sozialdemokratischer Pressedienst GmbH  
Heussallee 2-10, Pressehaus I/217  
5300 Bonn 1, Postfach 12 04 08

Erscheint täglich von Montag bis Freitag.  
Bezug nur im Abonnement. Preis DM 62,50  
mtl. zuzügl. MwSt und Versand.

Pemüßiger Umgang  
mit wertvollen Rohstoffen  
Recycling-Papier



Ich habe daher folgende Fragen zur schriftlichen Beantwortung an die Bundesregierung gerichtet:

1. Trifft es zu, daß entgegen der bisherigen Annahme der Nettokreditaufnahme der Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik im Jahr 1991 nicht bei 155 Milliarden DM, sondern nach aktueller Einschätzung nur bei 110 Milliarden DM liegen wird?
2. Wie hoch schätzt die Bundesregierung nunmehr die Finanzierungsdefizite in diesem Jahr beim Bund, bei den Ländern und Gemeinden in den alten Bundesländern und bei den Ländern und Gemeinden in den neuen Bundesländern?
3. Was sind die Hauptursachen für den Rückgang der Finanzierungsdefizite gegenüber den bisherigen Schätzungen?

(-/14. Oktober 1991/rs/fr)

\*\*\*\*\*

**Zum Beispiel: Der Kölner Arbeitskreis für das ausländische Kind**  
**Zum Umgang mit Asylgewährung, Flüchtlingsbewegungen und Ausländerfeindlichkeit**

Von Konrad Gilges MdB

Die Debatte innerhalb der sozialdemokratischen Bundestagsfraktion zur Asylgewährung, den Flüchtlingsbewegungen und der Ausländerfeindlichkeit beschränkt sich weitgehend auf juristische und administrative Vorschläge. Diese Betrachtungsweise ist gegenüber dem Problem unangemessen. Die hier lebenden Ausländer vermissen dabei die praktische Solidarität, die mit der Situation konfrontierten Sachkundigen beklagen ein wirklichkeitsfremdes Handlungskonzept und die mit sozialer Not konfrontierten Bundesbürger fordern wirksame Maßnahmen. Diesen berechtigten Ansprüchen werden wir nicht allein mit Worten gerecht. Vielmehr sind Taten angebracht.

Ein erfolgversprechendes Beispiel ist in diesem Sinne der Arbeitskreis für das ausländische Kind (AaK) in Köln. Im Verein sind derzeit etwa 400 Mitglieder zusammengeschlossen. Die Arbeit wird durch Mitgliedsbeiträge und durch öffentliche Mittel finanziert, wobei sich die Tätigkeiten im einzelnen auf den Vorschulbereich, den Schulbereich und den Jugend- und Erwachsenenbereich beziehen. In fünf internationalen Kindergärten werden von deutschen und ausländischen ErzieherInnen etwa 160 Kinder betreut. Durch weitere Maßnahmen können hier insbesondere die Eltern- und Kleingruppenarbeit sowie die Beobachtung verhaltensauffälliger Kinder durchgeführt werden. Daneben werden an sechs Kölner Grundschulen durch den AaK Einschulungshilfen und Schulbegleitung für ausländische Kinder gewährleistet. Im Schulbereich betreut der Verein in Initiativgruppen derzeit circa 1.800 ausländische Kinder und Jugendliche. Drei bis viermal pro Woche, meist nachmittags, bieten mehr als 350 ehrenamtliche Helfer, vorwiegend Pädagogen oder Laien mit pädagogischen Erfahrungen, ein an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtetes und dem Alter entsprechendes Angebot an. Hierzu gehören besonders die Hilfen bei den Hausaufgaben, wobei die Freizeitgestaltung ausreichend Berücksichtigung findet.

Die Jugendgruppen (ab 16 Jahren) beschäftigen sich mit Fragestellungen wie Berufsfindung, Bewerbung sowie alters- und geschlechtsspezifischen Problemen. Gleichzeitig findet in besonderen Fällen eine Einzelhilfe statt, die zur Zeit von etwa 70 ehrenamtlichen Helfern geleistet wird. Dadurch konnte häufig die Versetzung in eine Sonderschule verhindert oder aber auch der Schulübergang in weiterführende Schulen ermöglicht werden. Im Jugend- und Erwachsenenbereich führt der AaK jedes Jahr acht Sprachkurse für ausländische Jugendliche und Ar-

beitnehmer durch. Ein weiteres vorbildliches Projekt ist in einem Wohngebiet eingerichtet worden, das fast ausschließlich von türkischen MitbürgerInnen bewohnt wird. Hier hat der Verein zwei Wohnungen und ein Apartment angemietet, um der in einer ghettoartigen Situation lebenden Bevölkerung Kölns zahlreiche Projekte anbieten zu können. Dazu gehören neben den zuvor beschriebenen Maßnahmen spezielle Angebote zur Berufsvorbereitung, Sportaktivitäten und Kreativgruppen. Zusammen mit anderen Initiativen arbeitet der Aak in Köln, wie aufzuzeigen war, zugunsten einer von Toleranz und Offenheit geprägten Ausländerpolitik.

Durch den persönlichen Einsatz der Mitglieder, durch das Engagement der hauptamtlichen Mitarbeiter und die Zusammenarbeit mit der städtischen Verwaltung konnte ein lebendiges Modell für eine ausländerfeindliche Stadt entwickelt werden. Eine solche Arbeit verdient Beachtung, Förderung und Nachahmung.

(-/14. Oktober 1991/rs/lr)

\*\*\*\*\*

### **Beim BAFÖG gibt es noch eine Ost-West-Teilung** **Zur Einführung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes vor 20 Jahren**

Von Stephan Hilsberg MdB

Die Feier zum zwanzigjährigen Jubiläum des BAFÖG bleibt ein westliches Jubiläum, bei dem in den neuen Bundesländern die Freude zur Feier getrübt wird. Die ersten Erfahrungen nach nicht ganz einem Jahr zeigen noch deutliche Mängel zwischen BAFÖG in den alten und in den neuen Bundesländern:

- Die niedrigeren Förderungssätze für Studierende im Westen und im Osten werden der tatsächlichen Lebenssituation nicht gerecht, da die Lebenshaltungskosten kaum voneinander abweichen. Der Grundbedarf von 500,00 DM gegenüber 540,00 DM in den alten Bundesländern vernachlässigt vielmehr, daß beispielsweise Büromaterialien und Kosten für Kopien im Osten vielfach noch teurer sind.
- Für die besondere Situation von Studierenden in den neuen Ländern gibt es keine gesetzliche Absicherung, so daß sie keine Rechtssicherheit haben. Dies betrifft die weitere BAFÖG-Zahlung etwa nach dem Wechsel des Studienfaches, weil es nun möglich ist, das Fach selbst zu wählen, und die Förderung von Personen über 30 Jahren, die vorher zum Beispiel aus ideologischen Gründen von den Hochschulen ausgeschlossen wurden.
- Die technische Abwicklung der BAFÖG-Zahlung wie auch anfangs die Beantragung des BAFÖG an den Hochschulen in den neuen Bundesländern ist nur mangelhaft. Waren zuerst keine Formulare da, sind nun Anpassungen der BAFÖG-Zahlungen an eine veränderte soziale Situation der Eltern zum Beispiel bei Arbeitslosigkeit nur mit Mühe möglich.

(-/14. Oktober 1991/rs/fr)

\*\*\*\*\*

**"Wie ich ins Fernsehen komme..."  
Zu einer Nebentätigkeit des bayerischen TV-Chefs Mertes**

Von Julian Gyger  
Sprecher der SPD-Fraktion im Bayerischen Landtag

"Wenn das Fernsehen zu mir kommt...", "Wie ich den Kameraauftritt bewältige...", "Wie ich ins Fernsehen komme..." - das sind einige der Themen, zu denen das IHK-Zentrum für Weiterbildung unter der Überschrift "Unternehmen vor der Kamera" für Freitag, den 18. Oktober 1991, nach Feldkirchen-Westerham geladen hat.

Als "Trainer" fungiert der Chefredakteur des Bayerischen Fernsehens (BR), Heinz Klaus Mertes, assistiert von der BR-Blitzkammeristin Brigitte Abold, die es als Hofsängerin ihres Chefs mittlerweile zu dessen de facto-Stellvertreterin gebracht hat. Kostprobe aus "Baromedia", dem Mediendienst der Hanns-Seidel-Stiftung: "In immer neuen Entwicklungsrunden unter Leitung von Heinz-Klaus Mertes werden Sendungen, die Jahresringe angesetzt haben, neu ausgerichtet. Mit Hilfe partizipativer Themenaufrißtechniken fließen die Ideen aller Interessierten ein, sie werden sozusagen kollektiv gebündelt... bleibt der Chefredakteur dieser gedanklichen Konzeption treu: Themen zu erschaffen, in denen man bisher einspurig Behandeltes neu zusammenführt."

Das ist zweifellos gut beobachtet, steht doch nahezu jede Nachrichtensendung unter dem Motto: Wie lassen sich möglichst viele CSU-Politiker in einer Viertelstunde zusammenführen?

Den Unternehmern und Führungskräften steht daher ein interessanter Tag bevor. Interessenskollisionen bei dieser Art von Veranstaltungen sieht beim BR offenbar niemand.

(-/14. Oktober 1991/rs/fr)

\*\*\*\*\*

## REZENSION

### Ungeordnete Erinnerungen, unzählige Widersprüche, spekulative Behauptungen

Anke Fuchs: Mut zur Macht. Selbsterfahrung in der Politik. Hoffmann und Campe Verlag; Hamburg 1991, 224 Seiten, DM 34,00.

PolitikerInnen, besonders wenn sie aus Ämtern ausscheiden oder Wahlniederlagen erlitten haben, unterlassen nur selten Versuche, auch weiterhin "im Gespräch" bleiben zu wollen. Daß sie dabei allzu leicht in die Gefahr geraten, nur "ins Gerede" zu kommen, bestätigt einmal mehr die neue Publikation von Anke Fuchs. "Mut zur Macht", Ende September vom sächsischen Ministerpräsidenten - Konkurrenten Prof. Kurt Biedenkopf in Bonn einem nach Sensationen hashenden "Fach"publikum vorgestellt, sorgte schon vor seinem Erscheinen für einigen Wirbel. Rechnet doch die Ex-Staatssekretärin, Ex-Ministerin, ehemalige sozialpolitische Fraktionssprecherin und langjährige Bundesgeschäftsführerin der SPD darin mit dem Führungsstil Hans-Jochen Vogels in einer Weise ab, die im krassen Gegensatz steht zu dem Verhältnis, das den engen Weggefährten in Bonn sonst nachgesagt wurde.

Schlüsselergebnis scheint ihr Scheltern bei der Wahl zur Vize-Präsidentin des Deutschen Bundestages gewesen zu sein. Als aussichtsreiche Kandidatin des Fraktionsvorstandes fühlt sich die Hanseatin von Vogel hintergangen. 'Er zog die Fäden hinter den Kulissen, handelte nicht offen, sondern geräuschlos - auch bei Abgeordneten aus dem Osten - und setzte 'seine' Kandidatin durch', läßt die Autorin ihre Leser wissen. Mit der Erinnerung an diese bittere Niederlage beginnt das Buch, in dem (ziemlich ungeordnet) persönliche Eindrücke und Erfahrungen, Erlebnisse und Ereignisse kombiniert werden mit historischen Betrachtungen, mit Reflexionen über die Großparteien der Bundesrepublik und mit Gedanken über die Probleme der gesellschaftspolitischen Einigung der beiden Deutschländer. Immer wieder rückt sie dabei Politik, Programmatik und Personen ihrer Partei in den Mittelpunkt der Betrachtungen, die sie als persönliche Zwischenbilanz der Autorin verstanden wissen will.

Sie diagnostiziert bei der SPD intellektuelle Auszehrung und bürokratische Erstarrung. Verantwortlich dafür macht sie Hans-Jochen Vogel. Als Doppelvorsitzender habe er das Ollenhauer-Haus zu einer 'nachgeordneten Tochterfirma' der Fraktion degradiert und so gezielt den Macht- und Kompetenzverlust der 'Baracke' betrieben. Wo politische Kommunikation, innovatives Denken und zuverlässige Kursbestimmung erforderlich gewesen wären, herrschte nur administrative, verknöcherte und selbstbezogen-fleißige Effektivität. Gestützt auf ein ausgeklügeltes System der 'Wiedervorlage' und ein penibles 'Klarsichthüllen'-Regime habe unter Vogel die eigentliche 'Kommandobrücke' des Tankers SPD nur noch die Aufgaben des 'Maschinenraums' übernommen.

#### **Blick zurück im Frust**

Frustriert zieht Anke Fuchs Bilanz ihrer Tätigkeit als Bundesgeschäftsführerin. Vorgeschwebt habe ihr eine Kohl/Geißler-Arbeitsteilung, 'aber in dem Amt, das ich als Politikerin angetreten hatte und als politisches begriff, überzog bald die Arbeit einer Verwaltungsstelle für Inneres. Das möglichst reibungslose Funktionieren einer ausgefeilten Wiedervorlagenmaschinerie, endlose Sitzungen, Gefleische und Formulierungen zu Themen, die kleinen mehr interessierten, wenn das Papier endlich fertig war, so sah der Alltag aus'. Habituell sei Vogel nie in der Lage gewesen, die Rolle eines Herausforderers auszufüllen, resümiert die Autorin: 'Was im Regierungsamt zu Politik gerinnt - genaue Aktenkenntnis und die penible Beachtung von Beamtenhierarchien - führt zu Leerlauf in der Opposition, bei Vogel allerdings mit dem Fuß voll auf dem Gaspedal'. Vogels Reaktion auf die geballten Angriffe war - wie erwartet - knapp, nüchtern und spröde. 'Jeder muß mit seinen Enttäuschungen, Fehlschlägen und Unzulänglichkeiten ebenso zurechtkommen wie mit seinen Erfolgen und seinen Fähigkeiten. Das gilt auch in der Politik, Anke Fuchs versucht das gegenwärtig auf ihre Weise. Ich habe nicht die Absicht, diesen Versuch zu kommentieren', erklärte er zur Buchvorstellung.

Reduziert man 'Mut zur Macht', wie das im politischen Treibhaus Bonn üblich ist, auf die persönlichen Attacken, Tiefschläge und Anspielungen, vor denen auch Ex-Kanzler Schmidt (S. 108) und MdB Heide Wiecek-Zeul (S. 195) nicht ausgenommen wurden, wird man der Publikation allerdings nicht gerecht. Sie machen nur einen winzigen Teil des Buches aus, in dem viele wichtige und interessante Fragen aufgeworfen und Themen angesprochen werden, die im Zentrum innen- und gesellschaftspolitischer Diskussionen stehen.

